Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. vor Petitzeile oder deren Raum berechnet und finden jedoch gleichzeitig im hiesigen Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 28. **Münster,** Dienstag den 2. Februar **1847.**

Deutschland.

†† Aus Westfalen, 30. Jan. Die allerverschiedensten Nachrichten über die Zusammenberufung der Stände durchkreuzen sich in öffentlichen Blättern fortwährend. Von einer Seite wird die Einberufung sämmtlicher Stände in der Residenz täglich erwartet; von der andern Seite wird die Zusammenberufung der einzelnen Stände in den verschiedenen Provinzen mit Bestimmtheit entgegengesehen, wobei gesagt wird, letztere Meinung aus den Gesetzen zu begründen und gleichzeitig darzuthun, daß ein Generallandtag verfassungsmäßig nicht stattfinden könne. Die Frage, ob nach dem jetzigen Stande unserer Gesetzgebung sämmtliche Provinziallandstände zu einem Generallandtage vereinigt werden können, wollen wir vorläufig ganz unerörtert lassen. Denn wenngleich Nachrichten aus der Residenz von Personen, die man als wohlunterrichtet ansehen darf, die baldige Einberufung der Stände in Berlin als eine nicht mehr zu bezweifelnde Sache erwähnen, so möchten wir doch, aus vielfachen Gründen die Verwirklichung dieser Nachricht bezweifeln und wollen daher für heute nur mit der Frage uns beschäftigen, ob nach den bestehenden Ständischen - Gesetzen wir in diesem Jahre einen Provinzial Landtag zu erwarten berechtigt sind. — Eine Prüfung dieser Gesetze hat uns nun die Ueberzeugung verschafft, daß keine Frist zur regelmäßigen Einberufung der Provinzial-Stände bestimmt sey, und daß daher noch viele Jahre verlaufen können, ehe eine Convokation der Stände stattfinde. — Das provinzialständische Institut besteht; wann dasselbe aber in Wirksamkeit treten soll, hängt lediglich von dem Ermessen Sr. Majestät des Königs ab. — Das Gesetz vom 27. März 1824 bestimmt §. 30. „Für die ersten 6 Jahre werden Wir die Stände zum Provinzial-Landtage alle 2 Jahre berufen, nach Ablauf dieser Frist aber weiter darüber bestimmen." — In den ersten 6 Jahren, nach Publikation des oben erwähnten Gesetzes, fand auch eine solche regelmäßige Zusammenberufung statt. Eröffnet wurde der erste Landtag am 29. October 1826, der zweite am 23. November 1828, der dritte am 12. Decbr. 1830. Dagegen wurde eröffnet, der vierte Landtag am 10. November 1833, der fünfte am 19. Februar 1837, der sechste am 28. Febr. 1841, also erst nach 4 Jahren! Bei Eröffnung dieses letzten Landtages wurde den Ständen das Allerhöchste Propositions-Decret vom 23. Februar 1841 vorgelegt. Es heißt in demselben sub C. „... Hierunter (durch die vorbereitende Ausschüsse) wird dann die Ausführung Unserer gnädigsten Absicht erleichtert, die Landtage in Zukunft alle zwei Jahre zu berufen, die Wir Unsern getreuen Ständen hiermit zu erkennen geben; zuvor aber ihre Erklärung entgegensehen, in wie weit dies ihren Wünschen entspricht." Man glaubte allgemein, daß diese Allerhöchste Absicht nur von der Zustimmung der Stände abhängig gemacht werden sollte. In ihrem Berichte vom 5. April 1841 nahmen nun die Stände keinen Anstand zu erklären, „daß sie sich überzeugt hätten, die Provinz werde die regelmäßige Wiederkehr der Landtage alle zwei Jahre, als eine erwünschte Erweiterung des provinzialständischen Instituts, mit dem allerunterthänigsten Dank aufnehmen." In dem darauf unterm 6. August 1841 Allerhöchst ertheilten Abschied heißt es aber: „Zu C haben Wir aus der Erklärung Unsern getreuen Ständen gern ersehen, wie dieselben in der Proposition wegen Einberufung der Landtage nach kurzen Zwischenräumen Unsere landesväterlichen Absicht, die ständische Wirksamkeit zu beleben und die Zwecke derselben zu fördern, dankbar annehmen und deshalbigen Wir demgemäß, den Landtag künftig, sofern hinreichende Veranlassung dazu vorhanden seyn wird, alle zwei Jahre zu versammeln." — Die nach dem Propositions - Dekrete unbedingte Allerhöchste Absicht, den Landtag alle zwei Jahre zu versammeln, wurde in dem Landtagsabschiede davon abhängig gemacht, ob zu einer solchen Versammlung „hinreichende Veranlassung" vorhanden sey. Die Beurtheilung über eine solche Veranlassung steht selbstredend nur Sr. Majestät dem Könige zu und mithin ist anzunehmen, daß im Wesentlichen keine Veränderungen in den Vorschriften des §. 30. des Gesetzes vom 17. März 1824 eingetreten sind und daß daher vom Jahre 1830 ab an, die Zusammenberufung des Provinzial - Landtages gesetzlich an keine bestimmte Zeit gebunden ist, wenn gleich die Provinz den Wunsch einer regelmäßigen Zusammenberufung ausgedrückt und eine solche seit dem noch stattgefunden hat. Denn der 7te Landtag wurde 1843 und der 8te 1845 versammelt. — Welcher Maßstab bei Beurtheilung einer „hinreichenden Veranlassung" zur Einberufung des Landtages Allerhöchsten Orts angelegt wird, läßt sich von der Provinz aus nicht ersehen. Die Meinung, daß Zahl und besonders Inhalt der den Ständen zur Begutachtung vorzulegenden Königlichen Propositionen maßgebend seyen, läßt sich, nach den bisherigen Erfahrungen, nicht annehmen. Denn zwei Jahre nach dem 6ten, versammelte sich der 7te Landtag, welchem unter andern der wichtige Entwurf des neuen Criminalrechts vorgelegt wurde. Dagegen wurde wiederum nach zwei Jahren der 8te Landtag versammelt und diesen Propositionen übergeben, die doch wohl niemand für so wichtig halten wird, daß es nöthig gewesen wäre, dies deshalb einen Landtag aufzurufen, besonders wenn man berücksichtigt, daß sehr viele wichtige Gesetze ohne ständischen Beirath erlassen werden. Die Wirksamkeit der Provinzialstände beschränkt sich aber bekanntlich nicht blos auf Begutachtung der denselben vorzulegenden Gesetzentwürfe, vielmehr haben dieselben auch die Bitten und Beschwerden der Provinz zu prüfen, und Allerhöchsten Orts vorzutragen und dieser Theil ihrer Geschäfte ist, nach ihrer jetzigen Verfassung, offenbar das Wichtigste. Ob und welche Veranlassung zu Bitten und Beschwerden in einer Provinz vorhanden ist, läßt sich unserer Meinung nach unmöglich im Voraus ermessen. Die Zeit, welche zwischen jedem Landtage liegt, würde ein sehr trügerischer Maßstab seyn. Vier Jahre nach dem Schluß des 5ten Landtages wurde der 6te eröffnet und dieser legte 50 Petitionen auf den Stufen des Thrones nieder. Der 8te dagegen, obwohl zwei Jahre nach dem 7ten versammelt, reichte 72 Anträge ein! Unter diesen Umständen können wir nur wünschen, daß wie dieses die ursprüngliche unbedingte Allerhöchste Absicht war, die Stände regelmäßig alle zwei Jahre und zwar nach dem Wunsche des Landtages, im Monat Januar zusammentreten. — Auch im Interesse der Landesvertreter scheint es uns überaus wünschenswerth, wenn die Zusammenberufung der Landtage regelmäßig feststehet. Wie wir in d. B. auch schon mehrfach erwähnt gefunden haben, gehören dieselben meist den Landwirthen oder den Geschäftsleuten an. Jetzt müssen dieselbe stets darauf gefaßt seyn, täglich einberufen zu werden; es ist nicht möglich, daß sie 14 Tage im Voraus über ihre Zeit verfügen können, wodurch ihre Geschäfte außerordentlich leiden. Diesen wahrlich großen Uebelstand könnte die Regierung jetzt schon abhelfen, wenn dieselbe durch ihr halboffizielles Organ, die Allg. Preuß. Zeit., das Publikum davon in Kenntniß setzen ließ, ob in d. J. ein Landtag stattfinden wird. Wir hoffen, daß das Gouvernement diesen billigen Wunsch nicht unberücksichtigt lassen wird.

Minden, 25. Januar. Ich kann Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß auf den von dem hiesigen Stadtverordneten - Collegium bei dem hohen Ministerium gestellten Antrag auf Umlegung der Mahl- und Schlachtsteuer in die Klassensteuer ein abschlägiger Bescheid erfolgt ist. *) Dem Vernehmen nach wird gedachtes Collegium sich jetzt unmittelbar an Se. Majestät den König wenden. Zu bemerken ist, daß der Magistrat mit dem Antrag nicht einverstanden gewesen. (Rh. B.)

Berlin, 28. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben vor einigen Tagen den Königlich Schwedischen Gesandten Baron D'Ohsson, zu empfangen und aus den Händen desselben die Insignien des Höchstihnen von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen verliehenen Seraphinen-Ordens entgegenzunehmen geruht.

Das Königl. Polizei-Präsidium zu Berlin macht unterm 28. Januar Folgendes bekannt: „Die heutige Berliner Zeitungs-Halle bringt unter „Berlin, den 27. Januar" die Neuigkeit, daß auf den hiesigen Märkten der Preis der Kartoffeln polizeilich bestimmt, und diejenigen Vorräthe, für welche höhere Preise gefordert worden, konfiscirt seyen. Für das gebildete Publikum bedarf es keiner Widerlegung solcher Nachrichten. Gesetzundige oder Ausländer aber könnten dadurch irre gemacht und veranlaßt werden, den hiesigen, für den Absatz von Verzehrungs-Gegenständen jeder Art gerade jetzt vorzugsweise vortheilhaften Markt zu meiden. Für solche dient hiermit zur Nachricht,

*) Die unterm 11. Jan. Seitens des Ober-Präsidiums der Provinz Westfalen den Stadtverordneten mitgetheilte Entscheidung des Herrn Finanz-Ministers lautet, der Minderne Fama zufolge: „Es ist zwar in nochmalige Erwägung gezogen worden, ob es angemessen sein möchte, auch für die Stadt Minden die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und deren Ersetzung durch die nach den allgemeinen Verwaltungs-Grundsätzen umzulegende Klassensteuer herbeizuführen. Diese Prüfung hat jedoch die Ueberzeugung nicht gewährt, daß eine Veränderung der bisherigen Steuersorm dem wohlverstandenen Interesse der Einwohner Mindens entsprechen würde, und es mangelt daher auch, wenigstens für jetzt, an einer zureichenden Veranlassung, gegen den bestimmten und mit guten Gründen unterstützten Wunsch des Magistrats, so wie gegen die Ansicht der landräthlichen Behörde und der Regierung mit einer Maßregel vorzugehen, deren Zweckmäßigkeit jedenfalls weniger einleuchtet, als dies bei denjenigen Städten der Provinz der Fall gewesen, wo neuerdings die Einführung der Klassensteuer, statt der Mahl- und Schlachtsteuer, genehmigt worden ist. So lange daher nicht die bestehenden Verhältnisse eine wesentliche Veränderung erleiden, und ein übereinstimmender Antrag der städtischen Behörden auf Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in Klassensteuer nicht vorliegt, wird der auf Einführung der letzteren gerichtete Antrag der Stadtverordneten zu Minden auf sich beruhen müssen."

Mettwürsten,
inken und Cervelat-Wurst
Heeter u. Brockhausen.
ch mich als Buchbinder un
r niedergelassen, empfehle
chlagenden Aufträgen, unter
billiger Bedienung.
vor 1847.
d Küllenberg,
erstraße Nr. 214.
wird ein Lehrer gesucht.
Unterricht im Fechten au
ertheilen im Stande ist
as Nähere in der Expedi
zu erfragen.
in diesen Tagen ein schwarzer
ige belegt, gefunden worden
n gegen Insertionsgebühren
dritten dieses Blattes zurü
Rothenburg steht eine ganz
zum 1. Mai zu vermiethen.
Exped. d. Bl.
einige Zimmer nebst Garten
raum zu vermiethen
Herrenstraße Nr 241.
Anzeige.
ergen 4½ Uhr entschlummert
er an den Folgen der Lungen
vereitelei, sanft und ruhig,
er lieber Sohn und Bruder
reunden widmen diese Anzei
ian Hamann, als Vater.
d Hamann, } als Brüder.
d Hamann,
Januar 1847.
ienz- Fremde.
anz (Gerbaulet)
a. Düsseldorf. Baum, Bah
d, Papier a. Bremen, H.
s a. Lennep, Munkel a. Düsse
en Hofe (Carl Wilhelm
r. A Wolker.)
a. Mergen. Spangenberg, O
er. Gosewig, Fabrikant a. E
dorf, A. Tatlin a. Wien, Kauf
ch en Hofe (Krapp)
a. Dortmund. Kriesche, Ba
Bollmin, Offizier a. Berlin
saite a. Elverfeld, Barger a
greinfurt, Mussen a. Sie
ipzig, Biederlack a. Gron
infurter.
Menne.
einfurt, Bis pink a. Barthe
in Selfelt
n a. Düsseldorf.
Neuhaus.
Crefeldfurt.
in Münster.
r Freischütz. Romant. Op
M. v. Weber. Text v
Kind.
r: Till Eulenspiegel. Pos
4 Akten von Kettrey. — zu
erlangen letzter Akt aus de
Maskenball," von Auber.
se zu Münster
Jan. 1847.
heise) à Thlr. 20 Sgr. — P
. . . 3 „ 12 „ — „
. . . 2 „ 9 „ — „
. . . 2 „ 10 „ — „
. . . 1 „ 11 „ 3 „
. . . 1 „ 4 „ — „
ehlpreise
mühle excl. Mahlsteuer.
(p. Sack 200 Pfd.)
12 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
11 „ 20 „ — „
11 „ 20 „ — „
13 — „ — „
mit berechnet, und werden
d für Graupen mit 11 Sgr. b
ehlpreise
und im Geschäfts-Lokale M
berti - Kirche einschließlich
Mahlsteuer
p. Pfund . . . 2 Sgr. 3
Thlr. 14 Pfd.
Pfund. . . 2 Sgr. 1
Thlr. 15 Pf.
p. Pfund . . . 2 „ —
hlr. 15½ Pfd.
p. Pfund . . . 2 „ 4
Thlr. 14 Pfd.

Verantwortlicher Buch- u. Kunsthandl. Redacteur: J. Coppenrath.

daß nach Königl. Preuß. Gesetzen die Bestimmung der Verkaufspreise, wie überall so auch auf den Märkten, dem freien Uebereinkommen überlassen ist. Die Polizei hat dafür zu sorgen, daß die Rechte des Eigenthums und des freien Verkehrs geschützt werden, und im Vertrauen auf diesen Schutz mag Jedermann die hiesigen Märkte wie vor sicher besuchen."

)(Schreiben aus Berlin, 29. Jan. Mit dem Anfange des neuen Jahres haben auch bei uns, wie das schon seit einer Reihe von Jahren der Fall ist, die Vorlesungen über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände für Personen aus den höheren Ständen begonnen. Unter ihnen nehmen wie immer die des Vereins für wissenschaftliche Vorträge eine erste und ehrenwerthe Stellung ein, doch scheint es, als wenn die Mitglieder, welche bis jetzt Vorträge gehalten, diesmal keine besondere glückliche Wahl getroffen hätten. Dies gilt namentlich von der zweiten Vorlesung, in welcher ein sonst sehr verdienter Lehrer an unsrer Hochschule, über das Leben und Seyn der Fische sprach und sich dabei so in Einzelnheiten erging, daß er förmlich ihren Karakter, ihre Meinungen, Vorzüge, Familienleben u. s. w. schilderte und die allgemein aufgestellte Behauptung, daß sie stumm seyen, widerlegte. Sicherweise hat man diese Vorlesung mit einer früheren Untersuchung eines in dem Gebiete der Naturwissenschaft mit vollem Rechte mit allem Ruhme genannten hiesigen Gelehrten über die Infusorien verglichen, in welcher dargethan wurde, daß auf einem Kubikfuß Raum mehr denn 40 Millionen solcher Thierchen, welche jedoch mit Ungeziefer, welches wieder Ungeziefer hätte, bedeckt wären, still, ruhig, damlos und gemüthlich lebten, walteten und schalteten. Wie man damals begierig war die Lupen und Mikroskope zu sehen, mit denen der Gelehrte seine Untersuchungen angestellt, fragte man jetzt wo der gegenwärtige Vortragende Gelegenheit gehabt solche tiefe mysteriöse Blicke in die Welt der Fische zu werfen. — Die erste Vorlesung des in den letzten Jahren von gewissen Seiten oft genannten Dr. Prutz, welcher dem Vernehmen nach Dramaturg bei dem neuen Theater in Hamburg geworden ist, über die Literatur der Gegenwart, hat mich im Ganzen nicht befriedigt, indem sie eigentlich nichts Neues brachte und das schon Bekannte in einer Weise behandelte, welche auf allgemeines Verständniß und Anerkennung wohl keinen Anspruch machen konnte. Ich hoffe in dem ferneren Verlaufe der Vorlesungen eine günstigere Meinung von denselben zu erhalten, doch scheinen sie auf Hindernisse gestoßen zu seyn, wenigstens hat bis jetzt noch keine zweite stattgefunden und Dr. Prutz erklärt, daß er den Wiederbeginn bekannt machen werde. — Eine ganz neue und wie sich nicht wegleugnen läßt eigenthümliche Erscheinung sind die Vorlesungen über Monumentalgeschichte von Mertens, welche daher auch das Interesse der Gebildeten sehr in Anspruch nehmen. Durch besondere Begünstigung des General-Direktors der Königl. Museen, Hn. Dr. von Olfers, werden sie von nun an in dem Bibliothekssaale des Museums öffentlich gehalten und dadurch dem wissenschaftlichen Publikum noch zugänglicher gemacht werden. Leider liegt die gewöhnliche Mittagsstunde von 12 bis 1 so ungünstig, daß alle der Beamten- und Geschäftswelt angehörende Personen, sich werden den Genuß versagen müssen. — Der vielseitig genannte französische Gelehrte C. Appert hat seine Vorlesungen über Gefängnißwesen und Gefängnißkunde mit besonderer Berücksichtigung des sogenannten pensilvanischen Systems in französischer Sprache angekündigt. Sie werden gewiß nicht ohne vielfachen und heftigen Widerspruch, den sich der für seinen Gegenstand begeisterte Gelehrte, durch allerdings oft einseitige Auffassung und Oberflächlichkeit in dem von ihm angeblich Wahrgenommenen und dem gemäß Geschilderten, bereits zugezogen hat, vorüber gehen. Wer nachweist zwei Werke des Verfassers gekauft zu haben, hat den Zutritt zu den Vorlesungen frei. — Gestern hielt die Akademie der Wissenschaften zu Ehren des Geburtsfestes Friedrich des Großen eine ihrer öffentlichen Sitzungen, deren im Jahre bekanntlich drei stattfinden, zu diesem Feste, zu dem Geburtstage des regierenden Königs und dem des berühmten Philosophen Leibnig, des ersten Präsidenten, oder wenn man will, eigentlichen Begründers und Stifters dieser gelehrten Körperschaft. Der beständige Sekretair der philosophisch-historischen Klasse, Geheime Regierungsrath und Prof. Dr. Friedrich von Raumer las eine sehr interessante, anregende und befriedigende Abhandlung über den großen weltverkehrten König. Leider ist das Lokal bei solchen Gelegenheiten sehr ungünstig und für den der nicht das Glück hat in den engeren abgeschlossenen Zuhörerraum zu gelangen, ist es fast unmöglich den Rednern durchgängig zu verstehen, geschweige denn seinem Ideengang vollständig zu folgen, zumal der Sitzungssaal nicht geschlossen wird und durch das beständige Ab- und Zugehen große Störung verursacht wird, auch die zuerst Gekommenen in der lebhaften Begierde von den Worten der berühmten Akademiker nichts zu verlieren, die sie Stühle freien und so für ihre Hintermänner eine undurchdringliche Mauer bilden. — Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß die zuerst Gewesene Fürstin Hohenzollern, Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen Königliche Hoheit, hinterlassene Büchersammlung der hiesigen Königlichen Bibliothek einverleibt werden solle. Man fand einen Vorgang zu dieser Vermuthung in der Allerhöchsten Entschließung Sr. Majestät des Königs, nach welchen die seltene Bücherschatz des Hochseligen Königs in der Bibliothek aufgestellt und diese dadurch um eine Sammlung bereichert worden ist, welche sowohl dem Werthe der Werke, als auch dem eleganten und prachtvollen Einbande nach, kaum ihres gleichen finden dürfte. Wie ich erfahre, hat jedoch des Königs Majestät zu befehlen geruht, daß jene Bücherssammlung in Rom verbleiben und den dortigen Deutschen zugänglich gemacht werden solle, eine Gnade, welche den diesen im fernen Auslande nach ihrer ganzen Bedeutung und Wichtigkeit gewiß mit allem Dank gewürdigt werden wird.

o Schreiben aus Berlin, 29. Jan. Ich habe schon früher über die Inconvenienzen berichtet, welche durch die überhäufte Praxis der hiesigen Justizcommissarien bedingt sollen werden. Insbesondere steht diese Ueberhäufung mit Geschäften die Justizcommissarien außer Stand, den Vorladungen des Criminalgerichts zu den Audienzterminen, in welchen sie als Vertheidiger der Angeklagten haben zu erscheinen sollen, Folge zu leisten, da bei natürlich die viel einträglichere, oder vielmehr allein einträgliche und bei weitem weniger Zeit in Anspruch nehmende Civilpraxis bei entstehenden Collisionen vorgehen. Das Criminalgericht hat deshalb den Beschluß gefaßt, jeden ohne begründete Entschuldigung seiner Pflicht als Vertheidiger verabsäumenden und auf dem Audienztermine wegbleibenden Justizcommissar, in zehn Thaler Ordnungsstrafe zu nehmen. Jede Vorladung soll auch die Androhung dieser Strafe enthalten. — Ueber die Beschäftigung der Referendarien, in welcher durch die Verordnungen vom 17. und 21. Juli v. J. eine fühlbare Unterbrechung hervorgebracht worden war, hat jetzt eine von des Hrn. Justizministers Ercellenz klassene Instruction die erforderlichen Anordnungen getroffen. Die betreffenden Beamten sollen zum Behufe ihrer Ausbildung im Criminalverfahren als Hülfs-Untersuchungs-Richter und als Vertheidiger beschäftigt werden, ihre Vorbereitungsstudien für civilrichterliche Aemter aber in den Schreibstuben der Justiz-Commissarien, insbesondere durch Ausarbeitung von Schriftsätzen machen. Auch werden sie für die Justizcommissarien mündliche Verhandlungen in Civilsachen wahrnehmen. Diese Einrichtung führt vielleicht zu dem in England, Frankreich und den meisten Ländern des gemeinen Rechts herrschenden Gebrauch, die richterliche Magistratur aus den Advocatenbänken zu ergänzen. Eine völlige Freigebung der Advocatur, für welche sich jetzt gerichtliche Stimmen erheben, würde alsdann freilich vorhergehen müssen. Man hört auch wieder von der im Werke seyenden Uniformirung der Justizbeamten sprechen. Ein hiesiges Localblatt weiß bereits, daß dieselbe für die Richter schon mit dem 1. April ins Leben treten und in einer rothen Robe, weißen Bäffchen und Barett bestehen soll. Auch die Gerichtsschreiber sollen dergleichen Amtstracht erhalten, welche sich von der richterlichen nur durch die fehlende Stickerei unterscheiden werde. Für die Advocaten soll in dieser Rücksicht noch nicht gesorgt seyn. — Obgleich nun in der angegebenen Weise nach den mannigfachsten Seiten hin für den Rechtszustand und die Wohlfahrt der Bürger gesorgt wird, klagen sich doch die Verbrechen von Tage zu Tage an Zahl und an Verwegenheit. Sie steigern sich in gleichem Verhältniß mit ihren Quellen, der Nahrungslosigkeit, der Arbeitslosigkeit und der Demoralisation. Allein in der vergangenen Woche sind 723 Gefangene in die Stadtvoigtei eingebracht worden, unter welchen sich 93 Criminal- und 179 Strafgefangene befanden haben. Am 24. Januar betrug der Bestand der Criminalgefangenen der Stadtvoigtei allein 699. Un der mit der bewundernswürdigsten Gewandtheit ausgeübten Taschendiebstähle gar nicht zu gedenken, ist die Zahl der gewaltsamen, zumal durch Nachschlüssel verübten Diebstähle so groß in diesen Winter, wie niemals. Es ereignet sich nicht selten, daß man Abends einen verdogenen Dieb im Schloß der Stubenthür findet und es nur dem Umstand, daß der Dieb den verdogenen Schlüssel nicht hatte herausziehen und neue Versuche anstellen können, zu verdanken hat, wenn man sein Eigenthum unversehrt vorfindet.

Berlin, 29. Jan. Ein hier lebenden achtungswerther Geschäftsmann hat vor Kurzem bei seinen Orts zur Begutachtung eine Berechnung eingereicht, nach welcher, wenn sämmtliche Privilegirte Actien der Eisenbahnen in den deutschen Zollvereinsstaaten von den Regierungen der letztern angekauft würden, die Eisenbahnen in ungefähr 30 Jahren Staatseigenthum werden müßten. Das Project soll von Seiten der Behörden nicht unberücksichtigt geblieben seyn und bei hohen Staatsbeamten sogar großen Anklang finden. — Das Oberlandesgericht zu Göslin macht in Betreff der Mittheilung aus C. über die dort stattgefundene Vereidigung jüdischer Zeugen (s. N 25 d. Zeit.) bekannt, wenn durch jene Mittheilung die Meinung habe ausgedrückt werden sollen, daß eine Aenderung des gesetzlichen Ceremoniells bei Vereidigung von Personen jüdischen Glaubens in der Absicht der dortigen Gerichtsbehörde liege, müsse die Anführung für völlig unrichtig erklärt werden. „Die Abweichungen von den gesetzlichen Förmlichkeiten sind nur von einzelnen Gerichtsdeputirten dem bei der Eidesabnahme zugezogenen Rabbiner nachgegeben worden; sie haben weder auf einem Beschlusse der Gerichtsbehörden beruht, noch sind sie von diesen gebilligt worden und das Göslitzer Oberlandesgericht hat vielmehr Veranlassung genommen, den Gerichten seines Departements die bestehenden Vorschriften, nach welchen die nach Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses der Schwörenden eingeführten Betheuerungsformeln und die sonst zu beobachenden Ceremonien nicht verändert werden dürfen, in Erinnerung zu bringen."

Berlin, 30. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Postmeister von Schaper die Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des Königl. belgischen Leopolds-Ordens, so wie dem General-Post-Amts-Direktor Schmückert und dem Geheimen Postrath Meyner die Anlegung des ihnen verliehenen Groß-Offizier- resp. Commandeur-Kreuzes des gedachten Ordens, zu gestatten. — Nach dem heutigen Militair-Wochenblatte ist der 2te General-Stabsarzt, Dr. Lohmeyer, zum 1sten General-Stabsarzt der Armee und Chef des Militair-Medizinal-Wesens, der Generalarzt Dr. Grimm zum 2ten General-Stabsarzt der Armee mit Obersten-Rang ernannt.

Breslau, 24. Jan. Die nun erfolgte kommerzielle Einverleibung des Freistaates Krakau tat auf unsere Kaufmannschaft einen höchst niederschlagenden Eindruck gemacht. Die Falissements, die hier zur Tagesordnung gehören, dürften sich hiernach in verdoppeltem Maße zeigen; denn mehr der hiesigen Kaufleute handelten nur mit Krakau. (Bach. Z.)

Posen, 25. Januar. Aus der Provinz meldet man, daß die Saaten durchaus befriedigend stehen und die beste Hoffnung erwecken. (Pos. Z.)

„Russische Beamte haben sich vor einer Taxe, so schreibt man der Zeitung für Preußen aus Moskau vom 23. Jan., einen nächtlichen Ueberfall auf das preußische Gebiet erlaubt, um hier unter zahlreicher Bedeckung Gegenschätze, scheinbar für den Handel bestimmt, zu konfisciren und ohne weiteres nach Rußland zu transportiren. Der plötzlich aus dem tiefsten Schlaf erweckte Eigenthümer vermochte keinen Widerstand zu leisten und mußte sein Eigenthum fortfahren sehen. Unser Landrath, der seine Inkompetenz in dieser Sache behauptet, hat dieselbe an den in Illist wohnenden Grenzkommissair gewiesen, dem die Untersuchung und das Weitere obliegt."

Koblenz, 27. Januar. Es ist soeben von unserer Provinzial-Regierung folgende, von derselben ausgegangene Verfügung zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden: „Diejenigen Personen, welche Agentur-Geschäfte für ausländische, sich mit dem Auswanderungswesen befassende Gesellschaften betreiben, und nicht nachzuweisen vermögen, daß jenen Gesellschaften die ministerielle Genehmigung zum Betriebe ihrer Geschäfte innerhalb Landes, und ihnen selbst die Erlaubniß zur Uebernahme von Agentur-Geschäften ertheilt worden, ist dieser Geschäftsbetrieb zu untersagen, während sie selbst, bei vorkommenden Uebertretungen dieses Verbotes, dem Gerichte zur Bestrafung anzuzeigen sind." Zugleich hat unsere Provinzial-Regierung verordnet, daß diejenigen Personen, welche auswandern wollen, ihre Heimath nicht eher verlassen können, als bis sie über die zu ihrer Auswanderung erforderlichen Geldmittel hinlänglich sich ausgewiesen haben. Da der Staat nur anerkannt rechtlichen und soliden Männern die Concession zu obigen Agenturen ertheilen wird, so kann derselbe hinfort wenigstens über die Weiterbeförderung der Auswanderer eine strenge Controle üben und sie dadurch in Zukunft

vor verführerischen Umtrie
hundenen Prellereien so w
len. Damit ist man j
dem halben Wege, und
wendig, den Landmann
machen, was in Betreff
nem Rathen oder Schade
Köln, 28. Jan.
Gesellschaft hat freundli
dem 4. Dragoner-Regi
man eben so freundlich e
wünschte gratis Pferde
und hat deshalb um die
mehrerer Stallen. Der
hat die Erfüllung
worauf demselben in de
nernden Hoch!!! mit Pa
dracht wurde.
= Schreiben vo
Man liest häufig in den
mit dem Wiederbeginn
und Dörfern stark Ge
erwartet werden und knü
nung, daß die Fruchtp
weichen müßten. Leider
selbst, ob die Zufuhrer
wirklich eintreffen, ein so
den. Es sind nämlich a
preise sehr hoch gegangen
griffen. Dagegen werd
Nordamerika erwartet, w
fluß an Getreidevorräthen
niedrig standen. Gebe
Jahre eine gedeihliche Ern
den Boden tief reicht gut.
§§ Schreiben aus
Die wundeserwartung
Sitzung, in welcher, wi
Beschwerde der Freistadt
sche Regierung in der Eis
Berathung genommen we
HH. Bundestagsgesandte
send. — Gestern Nachmi
die Eisdecke und auch der
Die Witterung ist äußerst
großes Wasser eintritt, n
die Fluth stark anschwelle
früher beginnen können.
den kann auch an Verk
Die Fama spricht von
Eisenbahnen begangen w
wahrscheinlich und besse
— Die Börse rechnete b
Monat ab. Die Kurse
bahnaktien schwächer, das
am Ultimo immer etwas
zu Homburg fand gestern
Maskenball statt, bei dem
viel aufgewendet haben s
gehoben wurde, nach Mitt
Spiele geschlossen, um jeder
gehen. Bis zum Abend
gespielt und recht stark.
selben die HH. Leblanc i
machen und eine Menge
gehen. — Die ostindisch
Handel zu thun gedenken
hier eintreffen.
Leipzig, 29. Jan.
das letzte Mal den Nam
atlantischen Dame in Dr
das katholische Glaubens
Ja wollte dadurch die
der die ganze heil. Hand
Da aber gegenwärtig sel
Namen sich in aller W
weitere Zurückhaltung nur
so hochgehütete, als auch
wegen allgemein verehrte
Carlowitz.
Kassel, 26. Jan.
Director Dr. Spohr ist
20. Jan. d. J. gefeiertes
läums von Sr. Maj.
der rothe Adler-Orden 3.
Mit der Uebereinkunft
ihrs Musikdirecter Wehner
draufzagt worden.
Detmold, 27. Ja
ist unsere Ständeversamm
Zweichlichkeiten eröffnet wor
eine der ersten Beschäftig
willigung einer angemessen
des gegenwärtigen Nothst
lassen seyn. — Als Folge
standes hatte man in Det
vielfache gewaltsame Eind
ist deshalb vom Magistrat
Patrouille angeordnet, w

man sein Eigenthum un-

Ein hier lebenden ach-
n hat vor Kurzem bh-
chtigung eine Berechnung
wenn sämmtliche Priori-
rn in den deutschen Zoll-
gierungen der letztern an-
ndahnen in ungefähr 30
werden müßten. Das
er Behörden nicht unb-
und bei hohen Staats-
klang finden. — Das
lin macht in Betreff der
r die dort stattgefundene
gen (s. A. 23 d. Zeit.)
Mittheilung die Meinung
sollen, daß eine Abdo-
menmehr bei Verabfolgung
Glaubens in der Absicht
rde liege, müsse die An-
ig erklärt werden. „Die
gesetzlichen Förmlichkeiten
Gerichtsdeputirten dem
gezogenen Rabbiner nach-
en weder auf einem Be-
ren beruhet, noch sind sie
rden und das Gösliner
elmehr Veranlassung ge-
seines Departements die
ach welchen die nach Ver-
dekanntniß der Schwä-
ewerungsformeln und die
ermeinten nicht verändert
zung zu bringen."

uar. St. Mayestät der
ist geruht: Dem General-
r die Anlegung des ihm
des Königl. beigekleide-
dem General-Post-Amts-
dem Geheimen Postrathe
s ihnen verliehenen Groß-
r-Kreuzes des gedachten
Nach dem heutigen Mili-
2te General-Stabsarzt
n General-Stabsarzt der
litair-Medizinal-Wesens,
mm zum 1ten General-
, Obersten-Rang ernannt.
Die nun erfolgte kom-
es Freistaates Krakau ist
ft einen höchst niederschla-

Die Fallissements, die
ebdren, dürften sich hin-
aße zeigen; denn mehre
ndelten nur mit Krakau.
(Nach. Z.)

uar. Aus der Provinz
Saaten durchaus be-
o die beste Hoffnung m
(Pos. Z.)

aben sich vor acht Tagen,
ung für Preußen aus Mo-
nächtlichen Ueberfall auf
aubt, um hier unter zahl-
ständer, scheinbar für den
fieiren und ohne weiteres
rtiren. Der plötzlich aus
fte Eigenthümer vermochte
len und mußte sein Eigen-
Unser Landrath, der seine
che behauptet, hat dieselbe
nden Grenzkommissar ge-
hung und das Weitere ob

nuar. Es ist soeben von
erung folgende, von der
rfügung zur öffentlichen
wegen allgemein verehrte Frau Staatsminister von
Carlowitz. (Oder Z.)

Kassel, 26. Jan. Dem General-Musik-
Director Dr. Spohr ist bei Gelegenheit seines am
29. Jan. d. J. gefeierten 25jährigen Amts-Jubi-
läums von Sr. Maj. dem König von Preußen
der rothe Adler-Orden 3. Klasse verliehen worden.
Mit der Ueberreichung desselben war der Universi-
täts-Musikdirecter Wehner aus Göttingen ehrenvoll
beauftragt worden. (Fr. J.)

Detmold, 27. Januar. Am heutigen Tage
ist unsere Ständeversammlung unter den üblichen
Feierlichkeiten eröffnet worden. Wie verlautet, wird
eine der ersten Beschäftigungen derselben die Be-
willigung einer angemessenern Summe zur Hebung
des gegenwärtigen Nothstands der ärmeren Volks-
klassen seyn. — Als Folge des gegenwärtigen Noth-
standes hatte man in Detmold in der letzteren Zeit
vielfache gewaltsame Einbrüche zu beklagen. Es
ist deshalb vom Magistrate eine nächtliche Bürger-
Patrouille angeordnet, welche neben den Militär-
Patrouillen der Garnison für die Sicherheit des
Eigenthums wacht.

Wien, 22. Januar. Seit einiger Zeit be-
schäftigen sich wieder einmal gewisse deutsche Zei-
tungen, wie der Rheinische Beobachter, die Bres-
lauer, die Königsberger Zeitung u.) angelegentlich mit
dem Gesundheits-Zustand des Fürsten-Staatskanz-
lers v. Metternich. Wir sind in der Lage, aus
der besten Quelle versichern zu können, daß der
Staatsmann, der so lange auf die Geschicke der
Welt thätigen und heilsamen Einfluß genommen,
sich auch jetzt noch des besten Wohlseyns in jeder
Beziehung erfreut, daß er ununterbrochen mit einer
fast unbegreiflichen Thätigkeit und Regsamkeit (fast
täglich von 9 Uhr früh bis Mitternacht) sich seinen
hohen Pflichten widmet, und daß demnach alle Ge-
rüchte über dessen schwankende Gesundheits-Um-
stände u. s. w. gänzlich aus der Luft gegriffen sind.
(A. Z.)

Spanien.

Dem Journal des Debats ist auf telegraphi-
schem Wege aus Madrid vom 25. Jan. die Nach-
richt zugegangen, daß der Herzog von Sotomayor
die ihm zur Bildung eines Ministeriums gewor-
dene Vollmacht in die Hände der Königin zurück-
gegeben hat, weil ihm eine Verständigung mit Mon
nicht gelungen. Die Königin hat Hrn. Gastro y
Orozco berufen, der hierauf mit dem Hrn. Bravo
Murillo und Pachco eine Unterredung hatte. Man
debauptet, er werde ein Ministerium vorschlagen
bestehend aus 3 Mitgliedern der Fraction Pacheco
und aus eben so vielen von der Fraction Bravo
Murillo, und Keinen dieser beiden Chefs dazu neh-
men; die Präsidentschaft solle Miraflores erhalten.
— Der Congreß ist definitiv constituirt.

Die Vicepräsidentschaft und der Secretair gehören
der constitutionellen Opposition an. — Den Sieg
Castro y Orozco bei der Präsidentenwahl schreibt
man dem Einflusse des Don Enriquez zu, welcher
im Namen seines königl. Bruders erklärte, daß
die Königin ihr Ministerium gern entlassen und
ein anderes zu wählen wünsche, welches das Ver-
trauen der Cortes mehr besäße. Hiernach scheine
es denn, daß Königin Christinens Einfluß im Sin-
ken ist, was jedenfalls für Spaniens innere Ent-
wickelung ein Glück zu nennen ist. — Dem Tiempo
zufolge hat Olozaga an den Congreß eine Vor-
stellung gerichtet, worin er die Ermächtigung ver-
langt, nach Madrid zurkehren, bis es nun als
Angeklagter, als Deputirter oder als bloßer spa-
nischer Bürger.

Portugal.

Berichte aus Lissabon vom 23. Jan. melden,
daß Graf Das Antas und Marquis Loule sich im
Vereine mit dem Miguelistenführer Guedes zur
kräftigen Vertheidigung von Oporto rüsteten. Die
Insurgenten sollen jedoch nur 4000 Mann zählen,
während Saldanhas Corps sich auf 10,000 Mann
beläuft. Ein Schreiben aus Vigo vom 14. mel-
det, daß ein Theil der Truppen des Baron Leiral
am 11. in Viana eingeschifft und mit Jubel em-
pfangen worden war. Am 13. zog Lazal mit sei-
ner Division gegen Oporto ab. Lissen Hafen ein
portugiesisches Geschwader blokirt hält.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Die langen Spalten unse-
rer Journale füllen sich heute mit dem Abdrucke der
dem englischen Parlament vorgelegten Correspon-
denzen über die spanische Heirathsfrage, deren Zahl
sich auf nicht weniger als 48 beläuft. Das Journal
des Debats und die Epoque geben diese Ak-
tenstücke ohne weitere Anmerkungen. Ersteres Blatt
sagt blos, es habe diese Schriften so genau als
möglich übersetzen lassen. Die Oppositionsblätter
ergreifen die obigen Aktenstücke, aus welchen wir
nicht zu längeren über diesen Punkte Auszüge geben
werden, welche Frankreichs Verfahren in dieser
Frage in ein offenbar zweideutiges Licht stellen, als
eine erwünschte Gelegenheit, gegen die Regierung
zu Felde zu ziehen. (Wir werden darauf zurück-
kommen.) — Die Presse äußert, die Morning-
Chronicle begleite die Veröffentlichung der neuen
Aktenstücke über die spanischen Heirathen mit einem
Kommentar, der Hrn. Thiers und seine Anhänger
sehr erfreuen werde. Derselbe sey nämlich eine
förmliche Anklage der Cinmischung des Königs der
Franzosen in die öffentlichen Angelegenheiten. Zu-
verlässig werde, meint die Presse, der Sturz des
Hrn. Guizot nicht genügen, um den Groll Lord
Palmerston's zu beschwichtigen; dazu werde nichts
geringeres, als der Sturz des Königs der Fran-
zosen erforderlich seyn. — Mit Recht bemerkt aber
Galignani's Messenger, daß es sehr unpassend
sey, Lord Palmerston persönliche Angriffe auf Lud-
wig Philipp Schuld zu geben. Seine Polemik sey
gegen die verantwortlichen Minister und nur gegen
sie gerichtet. Lord Palmerston könne eben so we-
nig den Namen des Königs der Franzosen zu einem
Angriffsgegenstande machen, als Hr. Guizot ihn
als Schild verhalten könne, um sich gegen die Fol-
gen seines Verhaltens zu schirmen. — Die Adres-
erörterung in der Deputirtenkammer ist absichtlich
so lange aufgesetzt worden, bis Palmerston im Un-
terhause über die Spanische Frage sich aussprechen
werde, was wohl bis Montag erwartet wird. —
— In einer Versammlung von Deputirten der
Hrn. Billault soll beschlossen worden seyn, daß
man beweisen werde, wie man mit dem jetzigen
Ministerium nicht zum guten Einvernehmen mit
den Europäischen Mächten zurückkehren könne. —
Billault's Partei soll für eine Allianz mit Deutsch-
land seyn! Billault meint nämlich, ein anderes Mi-
nisterium würde bei Preußen und Oesterreich gute
Aufnahme finden, und sich mit England leichter ver-
stehen. — Die Pairskammer hat gestern den Gesetzent-
wurf zur Begünstigung der Kornein fuhr erörtert und
nach einer kurzen Debatte, die nichts von Wich-
tigkeit darbot, einmüthig angenommen. Der König
hat die Ordonnanz noch gestern Abend unterzeich-
net. — Man erwartet den günstigsten Einfluß von
beyder neu Einfuhrgesetze. In Marseille wurde
während der letzten Tage d. M. an 200 Mann
an einem einzigen Tage mehr Getreide eingeführt, als
früher in 3 — 4 Tagen zusammengenommen. Die
Zufuhr des 26. Jan. allein betrug nahe an 200,000
Hektoliter. — In mehreren Ortschaften haben lei-
der wieder neue Unruhen wegen Lebensmittelteuerung
stattgefunden. Diese wiederholten Auftritte
haben den Kriegsminister veranlaßt, bedeutende
Proviantvorräthe in die aufrührerischen Departe-
ments der 4. und 5. Militärdivision (Indre und
Loire, Loire und Cher, Mayenne, Sarthe, Vienne,
Indre, Cher, Nievre, Creuse u. s.) abgehen zu
lassen — um die Truppen zu verpflegen. — Aus
Bayonne vernimmt man, daß sich an der Grenze
viele carlistische Flüchtlinge befinden, welche nur
auf eine Gelegenheit warten, um nach Spanien
hinüberzugehen. Die Wach amkeit der franz. Be-
hörden hat sich daher gesteigert, und täglich wer-
den spanische Carlisten über dem Versuch, die Grenze
zu überschreiten, festgenommen.

(Der Moniteur vom 29. Jan. enthält die
von gestern datirte königl. Ordonnanz über das
von beiden Kammern angenommene Korneinfuhr-
gesetz, so wie eine zweite königl. Ordonnanz, wo-
durch Mais und Buchweitzen, sowohl in Körnern
als gemahlen bis zum 31. Juli d. J. nur gegen
das Maximum der in dem Gesetze vom 15. April
1832 festgesetzten Steuer ausgeführt werden darf.
— Sonstige Neuigkeiten von Erheblichkeit enthal-
ten die Pariser Nachrichten vom 29. Jan. nicht.
— Die Börse war flau. — Renten 77, 60; 117
50; span. act. Sch. 33½.)

Großbrittanien.

London, 27. Jan. Die heutigen Blätter
sprechen sich nicht vortheilhaft über die von der
Regierung in beiden Häusern vorgeschlagenen Maß-
regeln zur Heilung der irischen Nothzustände aus
und auch der Effectenmarkt beweist eine stark vor-
herrschende Mißstimmung in der öffentlichen Meinung.
Besonders scharf sprechen sich die Times in einem
leitenden Artikel aus. „Die gestern Abend von
Lord John Russell leizirten Maßregeln in Betreff
Irlands erfüllen," sagen sie, „unsere ganze Seele
mit Bangigkeit. Natürlich setzt man sich dem Hasse
aus, über Ausgaben zu sprechen, während Hun-
gersnoth ihre Opfer zu Tausenden, wie es heißt,
hinrafft, und natürlich ist es sehr unpatriotisch, die
Mitwirksamkeit Englands zu hemmen oder seine Zah-
lungsfähigkeit in Zweifel zu ziehen. Allein es geht
Einbrüche, gegen welche anzukämpfen unmöglich
wird, und die Einbrüche, welche gestern Abend Lord
Johns Rede auf uns machte, gehören zu den un-
begreiflichsten. Glaube Niemand damit, daß er
im Besitz auf Irland schon das Schlimmste kennt.
Er kann sich darauf verlassen, daß noch etwas
Schlimmeres im Hintergrunde steckt. Wenn man
nur wenigstens irgend ein, wenn auch noch so fer-
nes Ende, absehen könnte! Man würde der Na-
tion, zöge man irgend eine oder die andere Gränz-
linie, viel Angst ersparen. Das Unbestimmte drückt
den menschlichen Geist zu Boden. Spricht es auf
einmal aus, daß Irland keine Steuern zahlen und
daß jeder Mann, jede Frau, und jedes Kind auf
dieser Insel je nach Rang und Stand aus der
Staatskasse angemessen unterhalten, daß das Land
für die Gutsbesitzer gepflügt und bestellt, die Ernte
eingebracht und die Rente hingetragen werden soll
— auf Kosten des Staatsschatzes. Schlagt das
jährlich auf 10 Mill. Pfd. Sterl. an und verlangt
keine Quittung. England ist ja kräftig genug und
voll Industrie." In dieser und noch viel stärkerer
Weise geht der Artikel der Times bis ans Ende
fort. — Im Oberhause wurde vorgestern, nachdem
die Getreide-Einfuhr und Schiffahrts-Suspen-
sionsbill zum dritten Male verlesen und angenom-

men worden war, durch den Marquis von Landsdowne der Plan vorgelegt, welchen die Regierung in Bezug auf Irland dem Parlament zur Berathung zu unterbreiten beabsichtige. Die Maßregeln, welche mittelst verschiedener Bills vors Parlament gebracht werden sollen, setzte der edle Marquis in höchst ausführlicher Rede auseinander. Sie stimmen ganz mit den zur selben Zeit von Lord John Russell im Unterhause entwickelten überein. Im Laufe einer kurzen sich darüber erhebenden Debatte deutete Lord Brougham auf Uebelstände und Mißbräuche, die in Folge jener Bestschläge entstehen könnten, und fragte, ob das Gouvernement wohl eine Schätzung der Millionen unternommen habe, die dazu nöthig wären? — Marquis Landsdowne entgegnete, daß dieselbe noch nicht geschehen. — In Folge der großen Getreide- und Mehlzufuhren nach Liverpool sind dort die Preise sehr gefallen. Auch zeigt sich das Gleiche in Irland, wo die Preise den höchsten Stand erreicht haben werden und man der Ansicht ist, daß in drei bis vier Wochen dieselben auf Mittelpreise gesunken seyn werden. Die Spekulanten hielten wirklich zurück, und jetzt wo Getraide genug von allen Seiten ankömt, schlagen sie los in der Furcht, daß die Preise noch mehr fallen. Auch erwartet man zuversichtlich von den bekannt gewordenen Regierungsmaßregeln, daß sie der Irische Zustand sich zusehends bessere. Insbesichen leidet das arme Volk noch schrecklich, und aus den Grafschaften erthönt noch das Jammergeschrei des Hungerleidens, das seine Opfer mitleidslos mordet. — In der vorgestrigen Wochenversammlung des dubliner Repealvereins, welche übrigens ganz ohne Interesse war, zeigte sich 2 Pfennig an, daß die Wochenrente nur 1½ Pfd. St., d. h. weniger betragen habe, als je zuvor, was freilich kein Wunder nehmen kann. — Ein Journal führt an, daß Sir Robert Peel in der vorgestrigen Unterhaussitzung sich auffallend lange auf der Schaubank mit Lord J. Russell unterhalten habe. — Die Admiralität hat dem Admiral Parker die Weisung gegeben, der Dampfregatte und der Brigg, welche schon vor Oporto liegen, um die britischen Interessen während der jetzigen, wohl entscheidenden Krisis zu beschützen, noch ein drittes Kriegsschiff beizustügen und dasselbe unverzüglich von Lissabon dahin abzusenden. — Die Fonds-Course erlitten an der heutigen Börse keine Veränderung.

Italien.

Ancona, 17. Januar. Die Nachricht, daß die Katholika in England die Bestätigung zu Universitätsgraden erhalten haben, hat in Rom einen freudigen Eindruck gemacht, so wie überhaupt die Liberalität der Königin Victoria den Katholiken gegenüber bei dem heil. Vater volle Anerkennung findet. (B. Z.)

Schweiz.

Luzern, 25. Jan. In den sieben katholischen Conferenz-Cantonen wird auf den 2. Febr. ein gemeinsames Dankfest für den Sieg der verfassungsmäßigen Ordnung in Freiburg abgehalten werden.

Nordamerika.

Mit dem Schiff Zenobia sind Berichte aus New-York bis zum 6. Jan. eingelaufen. Der Präsident hatte eine Botschaft an den Congreß erlassen, worin er die Ernennung eines General-Lieutenants als Oberbefehlshaber des Heeres der Republik empfiehlt. Am 4. Jan. brachte Hr. Preston King eine Bill vor das Repräsentantenhaus, der zufolge 1) dem Präsidenten 300,000 Dollars angewiesen werden sollten, damit er, sobald es zulässig schiene, Maßregeln zu einem Frieden mit Mexico ergreife; 2) daß in jedem irgend von Mexico abgetretenen Gebiete Sclaverei und unfreiwillige Dienstbarkeit für immer verboten, jedoch gesetzlich vorerst nicht seyn soll, die aus den Staaten auf ein solches Gebiet entflohenen im Dienstverhältniß (zart. t. Ausdruck für Sclaven) befindlichen Personen auszuliefern; 3) der Regierung eine Summe von 2 Mill. Doll. behufs Festhaltung der Grenzen und Sicherung von mexicanischen Gebietstheilen für die Union zu überweisen. Diese Bill wurde von Hause verworfen. Man ist also mehr für kräftige Fortführung des Krieges, als für Unterhandlungen. — Die Berichte vom Kriegsschauplatz sind nicht von großem Interesse. Unbestimmte Gerüchte kommen aus Mexiko. Von Monterey hört man unterm 9. Dezember, Santa Anna habe 37,000 Mann bei San Louis Potosi zusammen und sey acht Tagemärsche weit nach Santillo vorgerückt. Ein Kurier war eben von Mexiko mit der Kunde angelangt, daß ein Pronunciamento dort ausgebrochen und Herrera Almonte aus der Stadt gejagt habe. In Folge dieser Nachricht habe Santa Anna sieben Regimenter Infanterie zur Bewältigung des Aufstandes abgesandt. Von Tampico erfuhr man, daß ein Angriff von 7000 Mann Mexikanischer Kavallerie von dort zurückgeschlagen wurde.

Locales und Provinzielles.

★ Schreiben aus Warendorf, 28 Januar. Von allen Gegenden hört man das Klagelied der allgemeinen Noth. Auch hier drückt die Theurung und der strenge Winter die arbeitenden Klassen mit schaudererregender Härte. Aber auch noch einen weiteren Grund hat bei uns die drückende Armuth. Während sich bei der Anlage neuer Handelsstraßen überstehen; die Hauptquelle des ehemaligen Wohlstandes, die Leinwands- und Baumwollenweberei, ist fast gänzlich verlegt, und sind es noch die, durch die enorme Schuldenlast belastigten, besonders Stadts-Abgaben, die der immer mehr um sich greifenden Verarmung das Thor öffnen. Unser braves Stadtverordneten-Collegium hat den verpellten Zweck, Beginnung der Arbeiten und Beschäftigung der ärmen Klassen eine Zufluchtsstätte. — Und dennoch gibt es eine Klasse unserer Mitbürger, die der Unterstützung, und zwar der schleunigsten, bedarf. Es ist die Klasse der kleinen Gewerbetreiber denen es jetzt bei der Theurung und aller Einschränkung unmöglich ist, für sich und die Ihrigen den täglichen Unterhalt zu verdienen. Um Unterstützung zu bitten, verbietet ihnen das Ehrgefühl und die Sorge um Erhaltung ihres Kredits. So sollen sie denn Heeren in die Hände, und man erfährt erst dann ihre Noth, wenn ihnen nicht mehr zu helfen ist. Dem Herrn Bürgermeister Meyer gebührt das Verdienst, in richtiger Anschauung dieser Verhältnisse die Gründung eines Hülfsvereins gegeben zu haben, dessen Zweck es ist, diejenigen zu unterstützen, die der Theurung wegen sonst verarmen würden. Den raschesten Bemühungen des Herrn M. gelang es, die Theilnahme resp zu wecken, so daß schon in 8 Tagen dem Herrn Minister von Flottwell erlassenen Aufruf vom 10. d. bedeutend gesteigert wurde. In einigen Tagen waren bereits hundert Thaler gezeichnet, 120 Personen versprächen ihn allmonatlich Beiträge, und dreizehnde einzelne Verschüsse waren zugesichert. Am 16. d. war im Rathhaussaale die konstituirende Generalversammlung, wozu Kommissarien Bürger eingeladen waren. Herr Landrath Bürgers leitete die Verhandlungen, deren Resultate waren, daß der oben angedeutete Zweck festgestellt, und die einstweilige Dauer des Vereins bis zum 1. August d. J. bestimmt wurde. Als Mittel zur Hülfe wurden Verkauf von Lebensmitteln und Heizungsmaterial zu niedern Preisen angewiesen; Arbeit geben und Gabenverschäfe auf später in Aussicht gestellt. Einem Vorstande, gewählt aus den Herren Pfarrer Blumer, Pfarrer Jenne, Amts Eichhoff und Herrn B. Mey, wurde die Verwaltung übertragen. Jedes Vereinsmitglied ist berechtigt, dem Vorstande Unterstützungsbedürftige vorzuschlagen. Ueber die Art und Weise und das Mittel der Unterstützung entscheidet der Vorstand, und kein Anderer erfährt den Namen der Beunterstigen. Monatlich gibt der Vorstand in einer Generalversammlung Bericht über seine Thätigkeit. In dem Augenblicke, wo ich dieses schreibe, sind schon Kartoffeln, Roggen und Torf angeschafft und zur Vertheilung gelagert. Möge das gute Werk gedeihen, und der Segen Gottes die Edlen, die viel Mühe und Zeit der schönen Sache annahmen, reichlich lohnen!

— —

★ Schreiben aus Hamm, 30. Januar. Noch zwei Tage und hier ist die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben und dafür die Klassensteuer eingeführt. Wenn wir sagen wollten, daß man sich darüber allgemein freue, so wäre dieses eine große Unwahrheit. Viele giebt es, die der Meinung sind, daß mit der Steuer auch zum einem andern Platz zu machen. Es ist richtig, die Mahl- und Schlachtsteuer hat die tausendmal schon gerügten Mängel, sie lastet größtentheils auf dem Handwerks- und Arbeiterstande und dem geringen Manne, das leidet s. f. w. Wenn wir aber die Mängel der Klassensteuer dagegen halten, dann dürfte es noch die Frage seyn, in welchem mehr mangelhafte Prinzipien liegen. Unsere Herren vom Magistrat, die die Veranlagung der Klassensteuer umgelegt haben, sind gewiß dabei mit aller Rücksicht und mit aller Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen, aber dennoch werden der Reclamationen gegen ihre Beschlüsse kein Ende seyn. Der eine schreibt, daß sein Nachbar Herren den reichen Mann nicht so hoch belasten können, wie es ihm zukäme, dagegen der Handwerker, der gewöhnliche Bürger u. s. w. ist sieher bemmter stehe schlimmer in seinen Vermögensverhältnissen und ist zu schwer belastet wird. Die Klassensteuer hat die seltsame Bestimmung, daß der höchste Satz darin 144 Thlr. ist. Dieses Quantum wird einem Manne zugeschrieben, der sicherlich, aber mehr als wenige Millionen noch ist. Gegen diesen werden die wenigen andern reichen Privatleute, die wir hier noch haben, abgewogen und die Steuersatz muß natürlich um so geringer ausfallen, je mehr sich das Vermögen von jenem Maximum 300,000 Thlr. entfernt. Dieser Umstand, verbunden mit den großen Zahlensprüngen von 144 auf 96, von 96 auf 48, von 48 auf 36 Thlr. u. s. w. ist denn Schuld, daß der begüterte Theil unserer Einwohnerschaft nur mit circa 5000 Thlr. höchstens 600 Thlr. aufbringt, wogegen der andere Stand, der hier, wie allgemein bekannt, aus sehr begüterten Bürgern besteht, 4000 Thlr. aufbringen muß. Mit dem Betheiligten kommt man die Verlegenheit. Wer soll diese 4000 Thlr. aufbringen? Die Fabrikanten? wir haben nur Ein solches Etablissement hier. Die Kaufleute? hier ist von jeher das Geschäft meist auf den Platz beschränkt gewesen und war und ist nur in den Händen von Wenigen. Das Handwerk hat zwar einen goldenen Boden, ist aber hier nie so schwunghaft betrieben worden, daß es auch nur Einzelne hätte vermögend machen können. Wir kommen nun zu der Klasse der Beamten. Geistliche, Lehrer und Militairpersonen sind, ob gerade für die hiesigen Verhältnisse mit Recht soll hier nicht untersucht werden, von der Classensteuer befreit; also auch hier ein nicht unbedeutender Ausfall. Möchten die oben bezeichneten Uebelstände, die hier und gewiß noch in andern Orten bei dem Uebergange von der Mahl- und Schlachtsteuer zur Klassensteuer sich ergeben, doch in weitern Kreisen so bekannt werden, daß man es an der Zeit hielte, bei dem nächsten Landtage eine Petition hervorzurufen, und an den Stufen des Thrones die eherfurchtsvolle Bitte niederzulegen: es möchte der edle Mann nach Maßgabe seines Vermögens statt nach einem festgesetzten Maximum zu besteuern sein, die Intervalle von einem Steuersatz zum andern bedeutend vervielfältigt werden, und jede Steuerstufe aufwärts für Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden und vom Staate ihre Existenz haben. (Eingesandt.)

☞ Eine Entgegnung auf den Artikel: „Auch ein Wort von christlicher Seite über die Spaltungen in der hiesigen Israelitischen Gemeinde" in № 27 d. B. muß wegen Mangels an Raum bis morgen zurückgelegt werden.

Bekanntmachungen.

(17702) Am Mittwoch den 3. Februar Vormittags 10 Uhr sollen die der Kirche Ueberwasser gehörigen, vor dem Neuthor an der Chaussee nach Greven gelegenen

Ländereien

auf sechs nach einander folgende Jahre durch Meistgebot verpachtet werden.

Der Kirchen-Vorstand.

Heute Dienstag den 2. Februar

Concert auf der Zusel

vom Musik-Corps des 13. Inf.-Reg.

Anfang 2 Uhr. Entree 2½ Sgr. à Person.

(17703) **C. Goedecke.**

Ball-Anzeige.

(17704. 3. a) Meinen gewöhnlichen Fastnachts-Ball werde ich dieses Jahr am Dienstage den 16. Februar im Saale des Herrn Bolcker, im Münsterschen Hofe, abhalten.

Ich lade dazu meine geehrten Gönner und Freunde ganz ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß vom 1. an die Einlaßkarten bei mir zu haben sind, und nur eine bestimmte Anzahl Zutritt ertheilen können. Daher bitte ich um recht baldige Abforderung derselben.

Der Anfang ist um Ball-Tage des Abends 8 Uhr.

Gösling.

(17,605) Ein Ehrenamt, welches sich im Einverständnisse der hiesigen Gemeindevorsteher hier niederlassen würde, dürfte für die ersten drei Jahre auf eine jährliche Extrazulage von 45 bis 50 Thaler rechnen, und verspricht sein, in einem Umkreise von 4 Meilen keine Concurrenz zu finden.

Oberkirchen, Kreis Meschede, 28. Jan. 1847.

(17,508) Beim Neuthor steht eine freundliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum, zu vermiethen, welche in 4 Wochen kann bezogen werden.

Entbindungs-Anzeige

(17,706) Gestern Morgen 11 Uhr wurde meine liebe Frau, Dora geb. Thöle, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Dieses Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Lüdinghausen, den 30. Januar 1847.

Bernard Heitmann.

Entbindungs-Anzeige.

(17,707) Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Amalia geb. Brockhaus, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Münster, den 31. Januar 1847.

F. W. Wittekamp.

Todes-Anzeige.

Den 24. d. Mts., endete meine gute Mutter, die Wittwe Brüggemann zu Sendeu, geb. Elisabeth Beters, in einem Alter von 85 Jahren, ruhig und gottergeben, an Altersschwäche ihre irdische Laufbahn. Indem ich dieses für meine Verwandten und auswärtigen Bewandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige, bitte ich, der Seele der Abgeschiedenen in ihrem Gebete zu gedenken.

Sendern, den 30. Januar 1847.

(17709) **Theodor Brüggemann.**

Literarische Anzeige.

Allen israelitischen Schulen wird hiermit empfohlen:

Spruchbuch für israelitische Schulen. Von Horwitz und Steinschneider. Preis 8 Sgr. Berlin bei Veit u. Comp. 1847.

zu haben in der Nasse'schen Buchhandlung zu Soest.

Druckfehler: Die in dem Jahrbuche „Vom Rhein" herausgegeben von Kinkel enthaltene Novelle von Louise v. G. ist „die Apothek" betitelt, nicht „die Gheteau," wie irrig im Feuilleton zu Nr. 26, Spalte 6 Zeile 10 von unten abgedruckt steht.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu M

Der Artikel in Nr
Münster-Ham
Angeleg

Mit Bedauern hat
nen Namen in Verbindung
rungen, die geeignet sind,
Wenn der Herr Rele
er bewirkt, die Abschaus
Verunglimpfungen zu schü
man einer solchen Fürsorge
se auch nicht.

Münster, den 30. Ja
G. Graf

Vermischte

Berlin, 26. Jan. Wie
Lectüre der jüngeren Perso
doch zu überwachen, um sie v
wahren, hat sich kürzlich wied
gezeigt. Der sechszehnjähr
sich mit Schwefelsäure zum
Mädchen, dem er seine Lie
nünftigen Gründen keine E
blendete hat sich nicht eine
Flasche mit dem verderblich
hat deren Hals abgebrochen
Leben ein Ziel zu setzen; d
erst nach unglücklichen Sch
an seine Eltern und ein G
über die Ursache seines u
Zweifel gelassen.

Nach einer in der
Centralblatte der Abgaben
waltung sind im Frühling
Inlande 211,915 Centn. W
Centn. mehr als 1845), w
Durchschnittspreisen 15,394
Thlr. weniger als 1845).

Als man vor einigen
Belville einem Pavillon errei
Behufe das Fundament leg
den 10—12 Fuß tief auf
Theil eines Gewölbes zu
eine Oeffnung bewerkstelligt
aus der Gruft empor. Erst
lang hineingeströmt, konn
überraschender Anblick sich
Mauer sich stützenden Sche
lett, und einige Schritte
streckt das Gerippe eines M
in der Gegend des Herzens
auch ganz unversehrt war.
Gewölbes fand man kein
Stelle, wo die Steine a
schien die Oeffnung vermau
erschöpft sich in Muthmaßu
schaurige Drama spielte,
That in die Nacht der Ver

Einige bedeutende Eig
lin den Antrag gestellt, da
trägigende Verbot des La
aufgehoben würde, und da
Gewährung ihrer Bitte,
10,000 Thlr. zu machen.
Cigarrenfabrikation keines

Personal

M ä
Zur Verleihung der
Kaplan Freiherrn Wilhel
landesherrliche Placet erthe

M i n
Der Regierungs- un
Ferdinand Maria Gustav G
Irnich, bisher bei der
dam, ist von höherer Beh
Vertretung der hiesigen
und in den Dienst eingetr
tair-Amtärter und seitherig
mann ist zum Regierungs

Westfälischer Merkur.

Beilage zu **Nro. 28.** Münster, Dienstag den 2. Februar **1847.**

Der Artikel in Nro. 26 dies. Blattes: Münster-Hammer Eisenbahn-Angelegenheiten.

Mit Bedauern hat der Unterzeichnete hierin seinen Namen in Verbindung gebracht gesehen, mit Aeußerungen, die geeignet sind, anderweitig zu verletzen.

Wenn der Herr Referent durch diesen Artikel, wie er bemerkt, die Abschätzungs-Kommission vor weiteren Verunglimpfungen zu schützen beabsichtigt, so bezweifelt man einer solchen Fürsorge einer Dritten nicht; wünscht sie auch nicht.

Münster, den 30 Januar 1847.

C. Graf Schmising.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Jan. Wie nothwendig es ist, die Romanenlectüre der jüngeren Personen möglichst zu verhüten oder doch zu überwachen, um sie vor überspannten Ideen zu bewahren, hat sich kürzlich wieder an einem traurigen Beispiele gezeigt. Der sechszehnjährige Sohn braver Eltern hat sich mit Schwefelsäure getödtet, weil er bei einem jungen Mädchen, dem er seine Liebe gestanden, aus sehr vernünftigen Gründen keine Erhörung gefunden. Der Verblendete hat sich nicht einmal die Zeit genommen, die Flasche mit dem verderblichen Inhalt zu öffnen, sondern hat deren Hals abgeschlagen, um nur recht schnell seinem Leben ein Ziel zu setzen; doch ist er nicht gleich, sondern erst nach unsäglichen Schmerzen gestorben. Ein Brief an seine Eltern und ein Gedicht an die Geliebte haben über die Ursache seines unsinnigen Entschlusses keinen Zweifel gelassen. (Berl. V. Z.)

Nach einer in der 1. diesjährigen Nummer des Centralblatts der Abgaben- rc. Gesetzgebung und Verwaltung sind im Frühlinge 1846 auf 11 Märkten des Inlands 211,915 Centn. Wolle verkauft worden (11,154 Centn. mehr als 1845), wofür der Gelderlös nach den Durchschnittspreisen 15,894,025 Thlr. betrug (1,637,904 Thlr. weniger als 1845).

Als man vor einigen Tagen in einem Garten bei Belville einen Pavillon errichten wollte und zu diesem Behufe das Fundament legte, stieß man beim Nachgraben 10—12 Fuß tief auf Mauerwerk, das den äußern Theil eines Gewölbes zu bilden schien. Nachdem man eine Oeffnung bewerkstelligt, drangen mephitische Dünste aus der Gruft empor. Erst nachdem die Luft eine Zeitlang hineingeströmt, konnte man hinabsteigen, wo ein überraschender Anblick sich bot. Auf einem an eine Mauer sich stützenden Schemel ruhte ein weibliches Skelett, und einige Schritte davon auf dem Boden hingestreckt das Gerippe eines Mannes, in dessen linker Seite, in der Gegend der Herzgrube, noch ein Dolch stecke, der auch ganz umrostet war. Bei weiterer Untersuchung des Gewölbes fand man keinen Ausgang, nur an einer Stelle, wo die Steine anderer Art zu seyn schienen, schien die Oeffnung vermauert worden zu seyn. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die Zeit, wo dies schaurige Drama spielte, und wo einst eine gräuliche That in die Nacht der Vergessenheit gesenkt wurde.

Einige bedeutende Cigarrenfabrikanten haben in Berlin den Antrag gestellt, daß das ihr Gewerbe sehr beeinträchtigende Verbot des Tabacksrauchens auf der Straße aufgehoben würde, und haben sich erboten, im Falle der Gewährung ihrer Bitte, den Armen ein Geschenk von 10,000 Thlr. zu machen. Man sieht hieraus, daß die Cigarrenfabrikation keines der schlechtesten Geschäfte ist.

Personal-Chronik.

Münster.

Zur Verleihung der Pfarrstelle zu Hopsten an den Kaplan Friedrich Wilhelm von Ketteler ist das Landesherrliche Placet ertheilt worden.

Minden.

Der Regierungs- und Forst-Referendarius Carl Ferdinand Maria Caspar Hubert Freiherr von Proff-Irnich, bisher bei der Königl. Regierung in Potsdam, ist von höherer Behörde mit der interimistischen Vertretung der hiesigen Forstsekretairstelle beauftragt, und in den Dienst eingeführt worden. — Der Militair-Anwärter und seitheriger Journal-Gehülfe Wartmann ist zum Regierungs-Canzlisten ernannt worden.

* Landwirthschaftliches.

Im vorigen Jahre zeigte die Allgem. Zeitung nach englischen Blättern an, daß unser Landsmann Dr. Gesner auf Prinz Edwards Insel in Nordamerika zwei eßbare Knollengewächse entdeckt und sie als einen Ersatz für die Kartoffel vorgeschlagen habe. Man darf sich nicht darüber wundern, daß Eitelkeit und Unwissenheit davon Anlaß nahmen, hierüber bittere Angriffe gegen Dr. Gesner zu richten, sogegen dieser sich in einem Briefe vom 25. Sept. v. J. vertheidigt und zugleich die botanischen Namen der beiden Gewächse angiebt, welche aus den früheren indischen Namen: Saggesahon und Muesquaseie nicht zu entziffern waren. — Die erste Pflanze: Saggesahon ist schon sehr lange auf dem Continente bekannt, und zwar unter dem Namen Glycine Apios L. (Apios tuberosa Moench.) Sie ist perennirend, sehr dauerhaft gegen unsere Winter, so daß sie niemals erfriert, wirkt erst im Frühjahre aufgenommen zu werden braucht, wuchert im Lande weit umher und bringt in fettem, besonders etwas feuchtem Boden jährlich eine ansehnliche Menge Wurzelknollen von der Größe mäßiger Kartoffeln. Sie ist daher eine hübsche Zierpflanze mit windenden, oft 8 bis 10 Fuß hohen Stengeln, gefiederten Blättern und dichten Blumentrauben von schöner, rother Farbe, welche weiterhin braunrothe in den Blattachseln stehen. Die Knolle soll sehr schmackhaft und nährend seyn, weshalb sie in ihrem Vaterlande ebenfalls in Virginien, Neu-Schottland und Neu-Braunschweig nicht nur von Menschen verspeiset, sondern auch von Wildpret und Schweinen begierig aufgesucht wird, und enthält nur 50 Prozent Wasser, während unsere Kartoffel etwa über 75 Prozent hat. Die Hülsenfrucht mit großen, schwarzen Bohnen wird bei uns leider selten oder nie reif, daher man die Vermehrung nur durch die Knollen bewirkt. — Die Nuesquaseie ist: Clayttonia virginica L., eine ebenfalls ausdauernde, mit kleinen Wurzelknollen versehene Pflanze. Die Blätter sind schmal, fast graturig, die Stengel 4 bis 5 Zoll lang, oben verdickt und in einem Blumenstrauße mit rothstreifigen weißen Blümchen endigend. Ihr Hauptstandort ist in feuchten Wäldern um versaulte Baumstämme. Sie ist in botanischen Gärten noch selten. — Bei der großen Wichtigkeit, die Zahl unserer Knollengewächse zu vermehren, zumal solcher, welche dem nachtheiligen Einflusse der Witterung weniger ausgesetzt sind, als unsere Kartoffeln, und dabei eine gesunde und wohlschmeckende Nahrung liefern, schien es nicht unnütz, die Aufmerksamkeit unserer Landwirthe und Gartenfreunde insbesondere auf die erste der genannten Pflanzen (Glycine Apios) zu lenken, welche schon seit vielen Jahren im hiesigen botanischen Garten gezogen wird und vielleicht auch, als nördliche Zierpflanze, bei weitern Anpflanzungen zu haben ist. Bei der Kultur dürfte besonders die vortheilhafteste Verwendung, der geeignete Boden und die Menge des Ertrags die erste Rücksicht verdienen und eine Mittheilung darüber bei der Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins sehr erwünscht seyn. C. v. Bönninghausen.

Bekanntmachungen.

Der Bau eines neuen Pfarrhauses zu Haltern,

veranschlagt zu 4595 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., soll am Dienstage den 9. Februar Morgens 10 Uhr an Ort und Stelle an den Mindestfordernden verdungen werden.

Cautionsfähige qualificirte Unternehmungslustige werden zum Verdinge eingeladen, und können Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen vor dem Verdinge täglich im Pfarrhause eingesehen werden.

Haltern, den 23. Januar 1847.

Der Kirchen-Vorstand.

(17632. 3. c)

Das Pfarrhaus zu Haltern

soll am Dienstage den 9. Februar Morgens 10 Uhr zum Abbruche an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Haltern, den 23. Januar 1847.

Der Kirchen-Vorstand.

(17633. 3. c)

(17.692) Nachdem der am 29 December v. J. erfolgte Verding der erforderlichen Reparaturen an der Kirche, dem Thurme, so wie an der Pastorat zu Handorf an den Mindestfordernden, bestehend in Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- und Anstreicher-Arbeiten, einschließlich des Materials, vorausschlagt im Ganzen zu 216 Rthlr., die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so ist des Endes ein anderweiter Termin auf Montag den 8. Februar cur. Nachmittags 3 Uhr in dem Hause des Wirths Nichters zu Nobis-Kruge anberaumt, wozu qualificirte Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kostenanschläge und Bedingungen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen liegen.

Münster, den 30. Januar 1847.

Der Amtmann von St. Mauritz.
v. Zur Mühlen.

Holz-Verkauf.

(17693. 2. a) Am Dienstage den 9. Februar c. Morgens 10 Uhr sollen im herrschaftlichen Forst-Districte Steverhelte, ganz nahe dieserst bei Rottuln und unmittelbar an der Bauerstr gelegen,

76 Stück Eichen-Bau- und Nutzhölzer,

worunter schöne lange Stämme vorkommen, an Ort und Stelle auf dem Stamme in Loosen meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Weidteck, den 20. Januar 1847.

Der Oberförster.

Frucht-Verkauf.

(17694) Diesen Donnerstag den 4. Februar Vormittags 10 Uhr wird auf dem fürstlichen Fruchtspeicher zu Horstmar eine Quantität Weizen, Roggen, Gerste und weißer Hafer, Tages darauf, am Freitage den 5., Vormittags 10 Uhr auf dem fürstlichen Fruchtspeicher zu Langenhorst eine Quantität Roggen und Gerste meistbietend verkauft werden.

Horstmar, den 30. Januar 1847.

Fürstl. Salm-Horstmarsche-Rentei.

A. Becker.

Frucht-Verkauf.

(17695) Am Samstage den 6. Februar d. J. Morgens 10 Uhr soll auf dem hiesigen fürstlichen Fruchtspeicher eine bedeutende Quantität Weizen, Roggen und Gerste meistbietend verkauft werden.

Coesfeld, den 30. Januar 1847.

Fürstl. Salm-Horstmarsche Domainen-Rentei.

Dyer.



(17696. 3. a) Es wird in der Provinz Westfalen ein Gut, gegen 500 Morgen und darüber groß, in der Nähe einer katholischen Kirche belegen, zu kaufen gesucht.

Etwaige Offerten mit näherer Angabe des Gutes erbittet sich

G. Meyer, Commissionair.

Münster, den 2 Februar 1847.



(17520. 4. d) Der diesseits der zweiten Gartenstinge rechts am alten Lütkenbecker Wege in der Nähe des Bahnhofes belegene, nach Flur 1 № 603 Cat. 95 Ruthen 62 Fuß große Garten nebst Gartenhaus und vielen tragbaren Obstbäumen soll am Mittwoch den 3. Februar c. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden.

Es erfolgt die Erklärung über den Zuschlag in termino, und eignet sich der Garten besonders zum Neubau.

Die Bedingungen sind beim Commissionair G. Meyer einzusehen.



Ein adeliges Gut

mit herrschaftlichen Gebäuden, Mühlen und einem jährlichen Reinertrage von 804 Thlr. steht zum Verkaufe.

(17613. 3. c) G. Meyer, Commissionair.

Colonat-Verkauf.

(17697. 3. a) Wegen Auswanderung nach Amerika beabsichtige ich mein Colonat,



gen. **Nieder-Peveling,**

bei Datteln, Kreis Recklinghausen, nach der Mutterrolle 164 Morgen 113 Ruthen 19 Fuß groß, bestehend aus:

circa 33 Morgen schönen Wiesen, die von einem starken Bache gewässert werden.

„ 28 Morgen Weidegrund.

„ 21 „ aufgezeichneter Waldung mit hochstämmigen Eichen- und Buchen-Holz.

„ 82 Morgen gutem Ackerland mit darauf stehender 40 Scheffel Landes angesäeter Roggen- und Weizenfrucht;

sodann die Gebäulichkeiten, bestehend aus einem guten Wohnhause, einem neu gedauten Nebenhause mit Keller, Backhaus und Kornspeicher, einer Scheune, einem Schaffstall und Schweinestall,

unter der Hand zu verkaufen, auch kann nach Umständen das ganze Inventar mit gekauft und das Ganze binnen 1 bis 2 Monaten angetreten werden.

Die näheren Bedingungen sind persönlich oder durch frankirte Briefe beim Gastwirth Herrn Peveling in Datteln zu erfahren.

Hachausen bei Datteln, im Januar 1847.

Henr. Ridder,

gen. Peveling.

Holz-Verkauf.

(17671. 3. b) Am Dienstage den 9. Februar, des Morgens 10 Uhr anfänglich, werden in dem zum Gute Revinghoff gehörigen großen Busche oder Rabennester

60 Nummern Eichen zu Bau- und Nutzholz,

38½ Klafter theils Buchen-, theils Eichen-Brennholz und

2400 Stück Wellen

durchs Meistgebot verkauft werden.

Kauflustige wollen sich zur festgesetzten Stunde am Hause des Kötters Kerkhoff einfinden.

Haus Hiltrup, den 30. Januar 1847.

Der Rentmeister
Herding.

Holz-Verkauf.

(17698. 2. a) Am 13. Februar c., Morgens 10 Uhr anfänglich, sollen in der Laubecker Mark im Amte Nottuln

eine Partie schwere Eichen,

zum Schiff- und Landbau tauglich, auf dem Stamme mit dem Meistgebote verkauft werden.

Havixbeck, den 30. Januar 1847.

Geschäfts-Eröffnung.



(17643. 3. b) Einem geehrten kunstliebenden Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst eine

Pianoforte-Fabrik

errichtet, in welcher Instrumente jeder Art und Form nach den neuesten und besten Systemen erbauet werden, auch bereits Flügel und tafelförmige zur gefälligen Ansicht vorräthig sind

Durch prompte Effectuirung der geehrten Aufträge, verbunden mit möglichster Garantie, werde ich mir ein lauerndes Zutrauen zu erwerben suchen, und bitte demnach um gezeigte Abnahme.

Münster, den 27. Januar 1847.

T. R. Heitemeyer,

Alten Fischmarkt No. 97.

Güter-Transport von Paris nach Deutschland.

Durch Vermittelung der

Messageries Royales,

rue notre Dame des victoires

in Paris.

Seit Eröffnung des Güter-Transports auf der französischen **Nord-Bahn** ist es möglich geworden, Güter, welche bisheran den kostspieligen Weg über **Metz** und **Forbach** einschlugen, von **Paris** bis **Aachen** zu sehr billigen Frachtsätzen in der äußerst kurzen Frist von 4 bis 5 Tagen zu jeder Jahreszeit zu beziehen.

Die **Messageries Royales**, rue notre Dame des victoires in Paris, verpflichten sich, alle Güter, welche ihnen in **Paris** zur Weiterbeförderung nach Deutschland übergeben werden, in dieser Frist bis **Aachen** zu liefern. Von **Aachen** ab übernimmt der unterzeichnete Agent den Weiter-Transport nach allen Richtungen, sowohl per ordinaire als per Eilfuhren.

Aachen, im Januar 1847.

Ulrich Mathée,

Agent des Messageries Royales, rue notre Dame des victoires à Paris.

(17669. 3. b)

(17601. 3. c) Ein von seinem Principal gut empfohlener

Apotheker-Gehülfe,

der schon einige Jahre conditionirte, wird in einem großen Geschäft der Rheinlande gesucht.

Das Nähere ist in der Expedition des Westfäl. Merkurs zu erfahren.

Heute Dienstag den 2. Februar

Harmonie-Musik

bei

Herm. Teneckhoff.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 2½ Sgr.

Goedecke.

(17699)

Empfehlung.

(17683. 3. b) Denjenigen geehrten Gartenfreunden, welche Gemüse-, Blumen- oder Ziergarten neu eingerichtet oder neu angelegt zu haben wünschen, empfehle ich mich zum Anfertigen dazu geeigneter Pläne und, wo es besonders gewünscht wird, auch zur Uebernahme der Beaufsichtigung der Ausführung derselben, dabei reelle und billige Bedienung versprechend.

Zweckmäßige Bepflanzungen neuer Gärten oder einzelner Partien derselben, so wie auch jeden gefälligen Auftrag in Topf- und Land-Zierpflanzen, Obstbäumen, Garten-, Blumen-, Futter- und Waldsämereien ꝛc. ꝛc. werde ich eben so gut wie möglichst billig gerne zu besorgen übernehmen, und werden gefällige und portofreie Aufträge diesfalls sogleich mit Vergnügen beantwortet.

Witten a. d. Ruhr. 28. Januar 1847.

Wilh. Krampen.

Wohnungs-Veränderung.

(17700) Meine Wohnung ist gegenwärtig auf der Rothenburg № 33 bei der Frau Wittwe Fröling. Münster, den 30. Januar 1847.

Dr. Hessing.

(17552. 2. b) Mein Verzeichniß von

Gemüse-, Feld-, Garten- und Blumen-Samen, gefüllten Pracht-Georginen, Kartoffeln

und anderen verschiedenen Pflanzen ist gratis in Empfang zu nehmen bei den

Herren **Laporte & Krüger**

in Münster,

die etwaige Aufträge an mich besorgen.

Quedlinburg, den 23. Januar 1847.

Martin Grasshoff.

Kunst- und Handelsgärtner.

Hamburger Rauchfleisch, Loungbeaf, Ochsenzungen, — Sauerländ. Schinken, Cervelat- und Mettwurst, — russischer Kaviar, petits cornichons Nonnes, russische Zuckerschoten, Mix'd Pickles, Picallilis, Girkings, Reading-Harvey's Beafsteak Sauce, — Arowroot und echter Boerhaver Brust-Candis wieder vorräthig bei

Joh. Jos. Schulte unterm Bogen.

(17701)

Anzeige.

Für kommende Ostern können wir noch mehrere vacante Apotheker-Gehülfen-Stellen nachweisen.

Paderborn, den 28. Januar 1847.

Vüllers & Jardon.

(17671. 3. b)

(17684. 2. b.) Ein junger Mann, welcher in einer Colonial-Waaren-Handlung en gros & en detail seine Lehre bestanden und später für eine Landesproducten-Handlung & Destillations-Geschäft gereist hat, wünscht eine Comptoir- oder Reise-Stelle und kann gleich eintreten.

Derselbe sieht nicht so sehr auf hohes Salair als auf gute Behandlung.

Versiegelte Offerten bittet man unter Litr. A. P. an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Literarische Anzeigen.

Bei *Velhagen & Klasing* in Bielefeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zuhaben:

MUSÉE FRANÇAIS.

Choix de Litérature tiré des meilleurs auteurs modernes

par

O. L. B. Wolff et **C. Schütz.**

1847. Januar.

INHALT.

Mademoiselles de la Seigliére. Par Jules Sandeau.

La Mare au Diable. Par George Sand.

Pauvre Alexis. Romance par Boucher de Perthes.

Anecdotes.

Vom Nouveau Musée Français erscheint monatlich ein Heft von 4—5 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerhardt.)
Lavaret, Negociant a. Brüssel. v. Tücher, Artillerie-Lieutenant a. Münster. Ernst, Partikulier a. Berlin. Schlüter, Referendar a. Hamm. Kolowsky, Opernsänger a. Danzig. Frl. Kohler, Hofopernsängerin a. Cöln. Richter a. Ohemnitz. Hueck a. Herbede, Schwarz a. Offenbach. Thielmann a. Montjoie. Oreiß a. Wesel. Wertens a. Hückelmagen. Bischofshaus a. Lünen. Lilienthal a. Frankfurt. Siebert a. Bingen. Zwicker a. Minden. Beenen a. Ilerdingen. Schölling a. Amsterdam. Koch nebst Gemahlin a. Cöln. Thelen a. Paris. Gibers a. Amsterdam. Kauß.

Im Wurstersen-Hofe (Carl Reiners Nachfolger. J. Bölcker.)
Freiherr v. Merode nebst Bedienung. Gutsbesitzer vom Hause Hamern. Zimmermann nebst Frl. Tochter. Fabrikant a. Rheine. Hake, Referendar a. Düsseldorf. Gans, Kaufmann a. Amsterdam.

Im Westfälischen Hofe (Krapp)
Stapenhorst, Pastor a. Brochterbeck. Hillers a. Bremen. Spier a. Neer. Kauf.

Bei Renne.
Jamegen, Oberförster a. Dülmen. Mager a. Bielefeld. Müller a. Beverungen. Jestteger a. Hamm. Schemann a. Düsseldorf. Kauf.

Bei Winnefeld
van Münster a. Emmerich. Auerbach a. Breden. Hülsmann a. Düsseldorf. Kauf.

Theater in Münster.

Dienstag den 2. Februar: Till Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Acten von Meisen. hierauf auf allgemeines Verlangen: der 5. Act aus der Oper „Der Maskenball."

Brod-Taxe

in der Stadt Münster.
für den Monat Februar 1847.
Letztes Drittel.

Der Weizen kostet im Durchschnitte einschließlich der Mahlsteuer, der preußische Scheffel

4 Thaler. 10 Sgr. 10 Pf.

Der Roggen desgleichen 3 „ 17 „ 7 „

Darnach werden gebacken:	Viel Sgr	Pfund	Loth
1) Schwarzbrod von klarem Roggen	5	4	19
2) Fein gebeuteltes Roggenmehl, auf dem Pfuhle gebacken (Mägdchen)	½	—	9
3) Fein gebeuteltes Roggen- und feines Saamenmehl, auf dem Heerde hart gebacken,	1	—	16
4) Fein gebeuteltes Weizenbrod, auf der Platte gebacken (Plattenwagen)	½	—	8½
5) Fein gebeuteltes Weizenbrod auf dem Heerde hart gebacken, Heerdwagen, Frankbrod,	1	—	15½
6) Dergl. Heerdbrödchen, Franzbrödchen	¼	—	3¾

Anmerk. Brod aus Roggen- und Weizenmehl gemischt, so wie die größeren Sorten Weizenbrod sind der Taxe von feinem Roggenbrod unterworfen.

Münster, den 30. Januar. 1847.

Der Magistrat.
Hüffer.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Neuß, den 29. Januar 1847.

	Thlr.	Sgr.	Pf
Weizen, a. —L. — S., n.	4	12	—
Roggen, a. —Thlr., n.	3	12	4
Wintergerste	2	7	—
Sommergerste	2	7	—
Buchweizen	2	15	—
Hafer,	1	11	—
Erbsen	3	20	—
Rapssamen	4	1	—
Kartoffeln	1	—	—
Kleiner Samen	3	20	—
Rüböl p Ohm =282 Pfd. n. F.	31	—	—
dito p. Mai	31	15	—
„ „ Oct.	33	15	—
leinöl p Ohm	—	—	—
Rübkuchen p 1000 St. St.	34	—	—
„ „ 2000 Pfd. Preß	33	15	—
Ground-nuts-Kuchen	45	—	—
Leinkuchen	—	—	—
leinkuchen p 2000 Pfd.	—	—	—
Branntwein p Ohm 18 Gr.	19	—	—
Gereinigtes Oel	33	15	—
Heu p Centner von 110 Pfd.	—	25	—
Stroh p Schock von 1200 Pfd.	7	—	—

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 29.

Deutsch

Berlin, 29. Jan

In Betreff der Zusammen

Landstände nach Berlin

und so allgemein geglaub

Tag der desfallsigen P

Nachdem der 24. Januar

gangen ist, mit schen

Tag durch das Gerücht

dings durch seine Bedeu

einmal ein geschichtlicher A

scheinlichkeit brandsprucher

nämlich nun diese Public

Tage des denkwürdigen Auf

† Schreiben aus

Die Rede, welche Prof.

feier des Geburtstages

einer öffentlichen Sitzung

schaften vorgehen Abend

hielt beforchen und dürfte

auch gestern Wissfallen

Mißbilligung findet es al

mer gedachte Abhandlung

vorgelesen, nach Leipzig

Brockhaus gesendet hat.

davon gedruckte Exemplar

demitteilen Ausländern

deshalb schwerer, als bis

jene nach der Erfahrung

der Kommunal Unterstützu

ersten Februar (also üb

Exekutions-Amt hier in

sind indeß dazu noch nic

troffen, wehhalb das sind

wieder noch einen Aufsch

vom Direktor der hiesige

Anstalt, Herrn Saegert,

sene Institut zur Hei

auf intelleltuelle m

Beachtung und hat sich

schmeichelhaften Anerkenn

schen ist, daß gedachtes

Staatskosten erhalten we

glückliche Geschöpfe, dene

menschliche Kleid gegeb

aber versagt hat, dem r

rissen werden und densel

schen auch zu erfüllen u

Es ist zum Erstaunen, i

Saegert bereits mit seine

sten Resultate erzielt un

duld und Ausdauer un

Finsternis des Vegetirens

phäen der Naturwissensch

lein und Johannes Müll

den Blödsinn auf intelle

und dem ganzen Untere

nahme.

)(Schreiben au

Es ist von jeder von all

Auge verschließen, oder

Tagesgeschichte gemacht

die Maßregeln und Mas

feinden und zu verdäch

Vorzug unserer Staats

hervorgehoben werden,

Staatsbehörden sich nich

wöhnlichen Geschäftsgan

verlassen, sondern in